



Freundesbrief Nr. 2

Wilkenburg, den 2. Advent 1995

Liebe Mitglieder des Rumänien-Förderkreises,
liebe Freunde und Förderer unserer Arbeit!

Zuerst wünschen wir - die Mitarbeiter der Rumänien-Arbeitsgruppe Hemmingen - Ihnen allen eine ruhige Adventszeit mit vielen Gelegenheiten, sie auch adventlich zu erfahren, und ein gesegnetes und glückliches Weihnachten 1995. Wenn Wünsche immer helfen könnten, wäre es mit Sicherheit so. Aber die Adventszeit ist auch meist eine Zeit der Hektik, der größeren Anstrengungen, der intensiven Vorbereitungen. Es ist schon nötig, sich ganz bewußt die Nischen zu schaffen, in denen es auch einmal ruhiger zugeht. Wir tun das auch, indem wir im Dezember keine Packaktion, kein Arbeitsgruppentreffen und auch sonst keine besonderen Aktivitäten vorgesehen haben. Trotzdem werden wir in diesem Rundbrief auf einiges zurückblicken und -vorausschauen.

Ich grüße Sie, unsere Treuesten, herzlich und dankbar für das Erreichte.

Ihr *Wolfgang Göt*

Projekte, die im Jahr 1995 zum Abschluß kamen

Der Traktor für Hidegkut

Wie bereits berichtet wurde, ist ein Traktor an die abgelegene Dorfgemeinde Hidegkut im April des Jahres ausgeliefert worden. Nachdem im Sommer der Betrieb bereits einmal überprüft wurde, erhielten wir jetzt den Bericht, daß der Winter zu früh einzog, so daß der Traktor einige Zeit auf Hochtouren arbeiten mußte. Das Ergebnis ist ein Überschuß von jetzt 1.000.000 Lei, für den ersehnte "Werkzeugkiste" mit Werkzeugen und Verschleißteilen angeschafft werden kann.

Die Zahnstation in Sace!

ist in Betrieb. Nachdem die Erntezeit vorbei ist, wird auch der Andrang größer. Trotz ihrer gegenwärtigen Benutzung wollen wir bei unserem Besuch im März noch eine schöne "Einweihung" feiern, auch für den Traktor. Wir hoffen, daß unsere Schirmherrin, Frau Hiltrud Schröder, mit von der Partie sein wird.

Es gibt allerdings auch Sorgen. Um richtig zu arbeiten, ist eine Anzahl von Zangen (wußten Sie, daß man für jeden zu ziehenden Zahn des Gebisses eine andere Zange braucht?), Geräten und Verbrauchsmaterialien anzuschaffen. Bei einem Neukauf würden die Kosten bei ca. 4.000,- liegen. Das können wir gegenwärtig nicht leisten. So wird ein Satz Werkzeug von dem Zahnarzt-hepaar Koncz gegenwärtig immer hin und her geschleppt - was Probleme für die Sterilität schafft. Wir werden uns bemühen, durch einen neuen Artikel im Deutschen Zahnärzteblatt noch einmal an Kollegen in Deutschland heranzutreten.

Die Werkstatt für Holzspielzeug in Keresztur und der Second-Hand-Shop

hat einen deutlichen Aufschwung genommen. Inzwischen hat sich die Zahl der Arbeitnehmer auf 10 vermehrt. Davon sind 8 aus dem Waisenhaus und die meisten Zigeuner. Ohne uns ein abschließendes Urteil zu bilden, hat uns dieses Projekt eine auffällige Beobachtung vermittelt: Der Second-Hand-Shop für Kleidung, geführt von einem karitativen Verein, wird mit erheblich größerem Aufwand von uns gefördert. Die Kleidung, die wir aus Spenden von Hemminger und anderen gesammelt und ausgeliefert haben, besitzt einen Wert von ca. 80.000,- DM. Trotzdem ist der erwirtschaftete Überschuß ziemlich klein. Und in ein soziales Projekt (Domus, der Träger) ist noch kein Pfennig

gewandert. Die Kleidung ist von außerordentlich guter Qualität, was ein Vergleich mit Hilfslieferungen anderer Länder gezeigt hat. Es wurde nicht mehr als eine Arbeitskraft angestellt. - Diese Beobachtung hat uns zu dem Schluß geführt, daß eine "humanitäre Hilfe" an einen phantasiereichen Privatunternehmer offenbar mehr Ergebnisse bringt. - So überlegen wir sehr intensiv, ob wir nicht den Betreiber der "Holzspielzeug-Werkstatt" auch mit der Führung eines Second-Hand-Shops betrauen sollen. Hier ist garantiert, daß durch die Bezahlung der Ware zum Beispiel bei dem Preis von 1,- pro Kilo sämtliche Transportkosten abgedeckt wären und gleichzeitig eine feste Vereinbarung getroffen werden kann, um z.B. 5 % des Gesamtumsatzes dieser Firma an unser eigenes Projekt der Familienhäuser abgeführt werden kann.

Unser Ziel ist ja auch genau dieses: zu ermöglichen, daß jedes gutgemeinte Projekt von den Rumänen selbst übernommen und wirtschaftlich geführt werden kann. Wir werden, bevor wir zu einer Entscheidung kommen, die Situation zunächst weiter beobachten. Domus Deutschland wurde von uns um Mithilfe gebeten, daß der Betrieb des Second-Hand-Shops effektiver gestaltet wird.

Schätzungsweise drei Monatsumsätze der Holzwerkstatt wurden von uns bestellt. Spielzeug geht in Rumänien noch sehr schwer, weil man Jahrzehnte auch kein Spielzeug kannte und ohnehin kaum Geld vorhanden ist für die Bedürfnisse des täglichen Lebens, so daß man auf den Export angewiesen ist. Wie Sie an der Beilage sehen können, bemühen wir uns, das handgearbeitete Spielzeug zu verkaufen. Unsere Kunden sind bisher ein paar kleine Dritte-Welt-Läden und Basare. Wir möchten Sie bitten, wenn Sie eine Möglichkeit sehen, das Prospekt an geeignete Läden weiterzugeben.

Insgesamt freuen wir uns sehr über die Entwicklung der Werkstatt. Im Moment muß wegen des wenigen Platzes, der ihr zur Verfügung steht, in zwei Schichten gearbeitet werden. Vielleicht wird bald einmal ein Umzug möglich.

Die Renovierung des kleinen Gemeindsaals in Fiatfalva

und der Bau eines Pfarrbüros stehen kurz vor dem Abschluß. Bei unserem bevorstehenden Transport sind eine Reihe von Fahrrädern und Kinderwagen für Fiatfalva dabei, eine gute elektronische Orgel, die restlichen Teile für einen (ebenfalls privaten) Friseursalon ebenfalls und vieles mehr.

Im April erhielten die Mitglieder unserer Gastgeber-Gemeinde ferner 185 Pakete mit Nahrungs- und Genußmitteln. Jede Familie wurde bedacht. Viele Einzelfallhilfen können hier nicht genannt werden.

Die Ausstattung von zwei Kindergärten mit Außenspielgeräten

ist ebenfalls abgeschlossen. Leider erscheint uns der Arbeitslohn (ein Tischler verlangt für vier Geräte, die in ca. 14 Tagen angefertigt wurden, ca. 520,- Arbeitslohn = 4 Monatslöhne) zu hoch, daß wir vorerst diese Initiative nicht setzen wollen.

Poliklinik und Krankenhaus

wurden auf ihren Wunsch mit einem Kontingent an Kinderkleidung und -schuhen bedacht. Es tut den Angestellte weh, wenn Sie aus der Behandlung viele Kinder unzureichend bekleidet entlassen müssen. Das soll nun anders werden. Medikamente, ärztliche Geräte, orthopädische Hilfen nehmen wir stets gerne entgegen. Sie müssen aber in einwandfreiem Zustand, und die Medikamente nicht abgelaufen und unangebrochen sein.

Ein "Truck" voller Kleidung und weiterer Hilfsgüter hat vor wenigen Tagen Hemmingen verlassen. Das Unternehmen wirkt sehr abenteuerlich, da der Lastzug keine Durchfahrtgenehmigung durch Ungarn bekommt, also über Polen und die Ukraine fahren muß. Einige der Wäschesäcke wurden ins Fahrerhaus geschafft, um als Gegengabe von allzu harten Behinderungen abzulenken. Hoffentlich geht alles gut!

Laufende Projekte

Das Familienhaus in Rugonfalva

bleibt nach wie vor unser wichtigstes Projekt. Wir betreiben es mit Unterstützung der "Rumänien-Initiativgruppe Bautzen". Ich möchte alle, die besonders dieses wichtige Projekt unterstützen, aber gleich um Geduld bitten: Obwohl einiges geschehen ist, wird es noch eine ganze Zeit dauern, bis die ersten Kinder einziehen können. Wir selbst sind auch immer wieder ungeduldig und unruhig, wenn wir erleben, wie langsam manche Schritte bewältigt werden. Bitte aber bedenken Sie dabei: hinter aller Arbeit stehen einige wenige Leute aus einem kleinen Dorf, mit Unterstützung umliegender Dörfer, deren

Finanzkraft und deren Arbeitskraft nach Feierabend begrenzt ist. Wir tun, was wir können, und wir sind sicher, unsere ehrgeizigen Ziele zu erreichen.

Unser ungarischer Sozialpädagoge ist eingestellt. Er heißt Bodo Jozsef, ist verlobt, 27 Jahre alt, ein ruhiger, aber entschlossen wirkender Mensch. Unser Glück können wir manchmal gar nicht fassen: er ist der einzige akademisch ausgebildete Sozialpädagoge ungarischer Sprache der überhaupt bisher vorhanden ist. Sein Abschlußdiplom wird er im Juli kommenden Jahres ablegen. Inzwischen lernt er neben seiner Arbeit sehr intensiv deutsch. Damit er nicht ganz alleine dasteht, arbeitet er mit dem deutschen Team der Rumänien-Initiativgruppe (das dabei ist, gleichzeitig ungarisch zu lernen) zusammen. Zwar ist er damit beauftragt, all unsere Projekte zu betreuen, aber sein Hauptaugenmerk (als "Geschäftsführer") liegt auf der Verwirklichung des Familienhaus-Projektes.

Die Bezirksregierung von Harghita kam zwischenzeitlich zu dem Entschluß, Familienhäuser nur ab 15 Kindern aufwärts zuzulassen. In einem intensiven Gespräch brachten wir schwere Bedenken vor. Das Gespräch endete mit der Aussage des Generalschulrats: "Und wenn ganz Rumänien große Familienhäuser baut, wir bleiben bei maximal 10 Kindern!" Zu den großen Erfolgen der Frau Schwenk-Anger, die unser befreundetes Projekt in Lipova führt, gehört, daß Familienhäuser inzwischen eine gesetzliche Grundlage haben. In zwei Paragraphen des brandneuen Unterrichtsgesetzes sind Familienhäuser - ohne große Beschränkungen - als Teil des Schul- und Heimsystems aufgeführt. Dazu führte ein Besuch einer Delegation des Unterrichtsministeriums und von 30 Heimleitern in Frau Schwenks Projekt in Lipova. Manche der Heimleiter waren zu Tränen gerührt, als sie beobachteten, wie gut die Atmosphäre und die Entwicklung der Kinder in den Familienhäusern ist. Sie stellen gleichzeitig resigniert fest: "Das würden wir auch gerne machen, aber uns fehlt das Geld." Dennoch konnten wir selbst feststellen, daß Projekte wie das unsere nun wie Pilze aus dem Boden schießen. Die Zeit ist reif!

Der größte Fortschritt ist die Gründung des Vereins "Ein Haus für morgen" in der Stadt Keresztur. Er soll Träger des ganzen Projektes werden und ist - in meinen Augen - mit ausgezeichneten Mitgliedern ausgestattet. Es wurde sofort erkannt und umgesetzt, daß diese ganze Initiative im wesentlichen eine einheimische sein muß. So sind in den *beschließenden* Gremien des Vereins nur zwei Ausländer: Yvette Lüttich als Mitglied des Kuratoriums und ich als einer der Kassenprüfer. Der Vorsitzende hat bereits die Fäden selbst in die Hand genommen. Gegenwärtig sind Architekten mit der Umbau-Planung

befreit. Das Foto auf der ersten Seite zeigt einen Teil des Hauses, das für 20.350,- DM angekauft wurde. Wenn der Boden ausgebaut wird, ist Platz für folgende Räume:

Erdgeschoß:	1 Wohn- und Schlafzimmer für das Erzieher-Eltern-Paar
	1 großes Wohnzimmer für die Kinder
	1 Küche
	1 Bad und Hausarbeitsraum
	Toiletten
Obergeschoß:	1 Jungenschlafzimmer
	1 Mädchenschlafzimmer
	Gäste- oder Praktikantenzimmer

Dazu gibt es ein Backhaus und einen riesigen bisher vorbildlich gepflegten Nutzgarten und eine große Spielfläche. Wir möchten eine Nachbarfamilie beauftragen, bis zum Einzug den schönen Garten "in Schuß" zu halten. Schule und Bolzplatz sind gleich nebenan. - Vertreter der Öffentlichkeit in Rugonfalva heißen das Projekt willkommen, weil die Errichtung von Kinderhäusern den Bestand der örtlichen Schule sichert.

Die Heimleitung hat sich enttäuscht gezeigt, daß sie in das bisherige Wachstum des Projektes nicht einbezogen wurde. Dies lag nicht in unserer Verantwortung, da andere die Aufgabe übernommen hatten, die entsprechenden Gespräche zu führen. Wir mußten uns zwangsläufig viele Male entschuldigen. Schließlich und nach langen Diskussionen erklärte sie aber die Bereitschaft, das Projekt zu unterstützen.

Für den Sozialarbeiter müssen wir nun eine Büroeinrichtung und ein Fahrzeug anschaffen. Es wurden 2.500,- für die Anschaffung eines alten "Dacia" nach Rumänien transferiert. Wir hoffen, dort für so wenig Geld ein brauchbares Fahrzeug zu bekommen. Uns fehlt noch ein guter Schreibtisch, und jedes Kleinmaterial für Büros ist auch willkommen.

Der Vorstand des Vereins besteht aus einem jungen ungarischen Pfarrer (Csaba Sogor), der Frau unseres bisherigen "Managers" Sebestyen Magd und der Frau unseres Partnerpfarrers, "Lukacz Eva". Zu den Mitgliedern gehören die Leiterin des Säuglingsheimes, eine Dolmetscherin (Solya Eva), der Leiter des Hilfswerkes für Heimabgänger (genannt "Palibaci = Onkel Pal), verschiedene Ärzte und Architekten, Erzieher und andere. Sie sehen, daß die Mitglieder des Vereines so ausgewählt sind, daß für viele Bereiche

kompetente Mitarbeiter zur Verfügung stenen. - Die Eintragung ins Vereinsregister wird in diesen Tagen erfolgen.

Für das Mobiliar des Familienhauses hat unsere Schirmherrin, Frau Hiltrud Schröder, einen Möbelfabrikanten aufgetrieben. Andere Unternehmer wollen bei der Versorgung mit einer Heizung behilflich sein. Diverse Jugendgruppen drängen darauf, in "workcamps" einen Anteil zur Renovierung beizutragen, übrigens auch für das folgende Projekt.

Ein Spielhaus

für die Kinder des Waisenhauses konnte bisher trotz intensiver Planungen nicht errichtet werden, weil seine Errichtung erst stattfinden sollte, wenn sich Lehrer und Erzieher auch bereitfinden, Verantwortung dafür zu übernehmen. Dies ist nun der Fall. Unsere Initiative ist an dem Projekt beteiligt. Die Rumänien-Initiative Bautzen ist der "Federführer". - Wie wir unsere Mitverantwortung einbringen können, ist gegenwärtig noch etwas unklar. Auch hier sind die Planungen von ortsansässigen Unternehmen äußerst kostspielig geraten, so daß wir wohl erst über Konkurrenzdruck zu maßvollen Kalkulationen kommen können.

Zahnarztstation II in Fiatfalva

Hier liegen die Dinge leider etwas problematischer als bei unserer ersten Zahnarztstation. Wir hatten eigentlich lediglich die "Innereien" angeboten. Die räumliche Vorsorge sollte von der Gemeinde selbst getroffen werden. Es entwickelte sich anders. Der Bürgerverein Fiatfalva wollte ein sehr großes aber total verkommenes Haus zu einer Gesundheitsstation mit einem weitreichenden Angebot einrichten. Eine Schweizer Hilfsorganisation ließ sich erweichen, dieses Projekt zu beginnen, indem sie eine allgemeinmedizinische Praxis in diesem Haus einrichtete. Die Kosten waren erheblich. Nun liegen 2/3 des Hauses noch als Bauruine da. Unsere Aufgabe, um Vorkehrungen für die Zahnstation zu treffen, wäre es nur gewesen, einige Meter weiterzubauen, damit für die Station Platz ist. Da dies nicht in unserer Konzeption lag, haben wir uns zwei Jahre lang geweigert. Doch auch die Urheber dieses großen Konzeptes fanden keine Lösung, und so liegt die halbe Bauruine da. Diesmal haben wir uns erweichen lassen. Wir sehen keinen großen Sinn darin, ein Gebäude von zwei Dritteln auf die Hälfte instanzzusetzen. Der verfallende Rest

würde auch die bereits ausgebauten Teile, zuerst die zahnmedizinische Station in Mitleidenschaft ziehen. Die Hannoversche Landeskirche hat uns für Februar 1996 in Aussicht gestellt, mit über 20.000,- DM bei der Gebäudesicherung mitzuwirken. Aber damit sind immer noch nicht die notwendigen Installations- und Ausbaurkosten für die Zahnstation finanziert. Auch die Schweizer Gruppe hat allgemein weitere Mithilfe versprochen, falls wir nicht alle erforderlichen Finanzen auftreiben. Spätestens Ende März werden wir mit den Schweizern in Keresztur zusammentreffen und weitersehen.

Die "Behandlungseinheit" ist komplett geliefert und lagert zur Zeit im Arnum-Schwimmbad. Eine holländische Organisation wird sie in naher Zukunft übernehmen und lagern, bis sie in fertig vorbereitete Gebäude ausgeliefert werden kann.

Gemeinsames Projekt: Eine Heizung für das Waisenhaus

Es ist richtig, daß wir unsere Hauptkraft in die Alternativen zum Waisenhaussystem investieren wollen. - Aber darüber hinaus müssen wir uns doch immer wieder Sorgen machen um das Ergehen der 500 Kinder, die nun einmal in das Waisenhaus eingepfercht sind.

So erschreckt es uns, daß die vorhandene Heizung nur noch zu ca. 30 % funktioniert und jeden Moment zusammenbrechen kann. Um hier Abhilfe zu schaffen und auch, um gegenüber der Heimleitung mit einer Stimme zu sprechen, haben alle beteiligten Gruppen eines Treffens in Wilkenburg Ende November 1995 eine Zusammenarbeit in diesem Projekt vereinbart. Leider können wir das Wichtigste, nämlich einen finanziellen Beitrag, im Moment nicht leisten. Eine holländische Gruppe hat aber bereits alles Material für die Heizungsrenovierung beisammen. Mit von der Partie sind außerdem Cobham, England, Domus Deutschland und Rumänien, die Gruppen aus Hemmingen und Bautzen.

Einzelfallhilfe

Hier möchten wir Sie darum bitten, falls Sie in den Besitz von Hörgeräten und Batterien kommen, uns weiterzuhelfen. Der Hörbehindertenverband von Harghita hat über 300 Mitglieder, darunter sehr viele Kinder. Bisher konnten wir nur mit 60 Batterien aushelfen. Wir geben alles weiter, was uns sinnvoll erscheint.

Für die Herstellung von Außenspielgeräten aus Holz suchen wir immer noch eine Anlage zur Kesseldruck-Imprägnierung.

Über uns - Arbeitsgruppe und Freundeskreis

Über ein Jahr hinweg bauen wir nun den "Freundeskreis" aus. Das Ergebnis sind bis jetzt 32 Mitglieder, die mit Monatsbeiträgen ab 5,- aufwärts ihren beständigen Beitrag zur Erhaltung unserer Arbeit leisten. Immer wieder sind wir überrascht, welche breite Kreise unser dörfliches Projekt inzwischen zieht. Die Arbeit des Sozialpädagogen hat damit ein sicheres Fundament gefunden. Wir danken Ihnen allen von Herzen! Dennoch hoffen wir auf eine wesentliche Erweiterung des Freundeskreises. Denn ab 1996 werden wir eine ABM-Kraft beschäftigen, weil die Arbeit auf ehrenamtlicher Basis einfach nicht mehr zu schaffen ist. Das Arbeitsamt hat die Stelle sehr schnell bewilligt, und eine Einstellung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wir hoffen, daß durch diese Arbeitskraft viele bis jetzt unerledigte "Werbeideen" zum Zuge kommen und auch den nötigen Erfolg unserer Arbeit sichern werden.

Der weitere Spendenfluß ist wichtig. Es gibt genügend andere Kostenfaktoren, wie zum Teil oben erwähnt. In diesem Jahr wurde ca. 50.000,- eingenommen und ca. 70.000,- ausgegeben, so daß wir mit der sonstigen Finanzlage sehr knapp sind und immer wieder mit Artikeln und unseren beiden Werbeschriften neue Interessenten suchen. Ein Transport kostet 3.600,- DM. Die Reisekosten von Gästen (wie zur Tagung im November), die Fortführung der bereits vorhandenen Projekte, der Ausbau des Familienhauses, auch Telefon, Werbung, Ankauf von Gegenständen, die nicht gespendet werden können, kosten Geld. Unsere eigenen Fahrten finanzieren wir weitgehend aus den eigenen Taschen. Wir haben selten mehr als 4.000 bis 8.000 DM auf unserem Konto für die laufende Arbeit. Dadurch ist aber auch die Garantie groß, daß hier keine Spendengelder gehortet werden. Sie sollen so schnell wie möglich wirksam in die Arbeit fließen. An das Oberlandesgericht Oldenburg werden wir einen Antrag auf Aufnahme in eine Liste von förderungswürdigen Empfängern von Bußgeldern und Geldstrafen stellen.

Ihnen wären wir dankbar, wenn Sie Informationen und Hinweise über unsere Arbeit weiter verbreiten. - Wir sind auch einmal bereit, vor einer Gruppe eine Informationsveranstaltung durchzuführen. Mit einer kleinen Ausstellung (8 Tafeln, 1 m breit, 1,60 m hoch) und mit einem Videofilm, den wir mündlich dokumentieren, können wir dabei auch dienen.

Spenden an Kinder- und Winterkleidung sind uns willkommen, allerdings bitten wir dann um "Lieferung frei Haus". - Für Adventsbasare und kleine Läden haben wir unser Holzspielzeug, das allerdings noch unregelmäßig geliefert wird, also, solange der jeweilige Vorrat reicht.

Unsere Arbeitsgruppen-Treffen in Wilkenburg finden jeweils nach Möglichkeit am 2. Donnerstag im Monat, jeweils ab 20.00 h, statt, die Packtermine sind jeweils der letzte Freitag im Monat, ab 15.00 Uhr. Sie sind eingeladen! en

Jetzt naht unsere nächste "große Fahrt", auf der wir all unsere Projekte weiter vorantreiben wollen. Wir hoffen sehr, daß unsere Schirmherrin, Frau Hiltrud Schröder, uns auf dieser Fahrt begleiten wird. Ende März/Anfang April werden wir dann hoffentlich die letzten Weichen für die Errichtung des ersten Familienhauses stellen können. Vielleicht gelingt es uns, eine zweite "gute Adresse" ausfindig zu machen. Eingeplant - von unserer Seite - ist ein Gespräch im Unterrichtsministerium in Bukarest, wo wir weitere Verbesserungen der Bedingungen für alle Familienhäuser im Lande schaffen wollen.

Sehr beschäftigt sind wir in unseren Gedanken über die zahlreichen Veröffentlichungen, in denen über die "rumänische Kriminalität" in unserem Land berichtet wird. Oft müssen wir uns direkte oder indirekte Vorwürfe anhören, daß wir ausgerechnet Rumänien unterstützen. Gegen Pauschalierungen kann man nicht viel tun. Aber gerade in unserer Arbeit sehen wir die einzig richtige Reaktion - weil sie an die Ursachen der Bandenkriminalität herangeht - über die öffentlich kaum etwas berichtet wird.

Ein Kind, daß ein elendes Leben in einem Waisenhaus fristen muß, hat einen st vorgezeichneten Lebensweg. Neben den unausweichlichen Heimerkrankungen (Hospitalismus, unerkannte Hepatitis B, Erkrankungen der Atemwege, Rachitis, schwere Anämien, drastische Entwicklungsverzögerungen) lernt es nichts, was es später zu einem eigenständigen Leben brauchen könnte. Es erfährt auch keine Liebe. Es lernt aber zu stehlen und bestohlen zu werden, zu verhökern, wenigstens im materiellen Bereich so gut für sich zu sorgen, wie man es läßt. - Dies ist der Stoff, aus dem Maffia- und Gangstermethoden erwachsen. Die jungen hilflosen Menschen, die viel zu früh mit dem Heim auch die letzte Restform an menschlicher Geborgenheit verlassen müssen, sind willenlose und zur Abwehr solcher Machenschaften unfähige Opfer eines Systems, das bekämpft werden muß - des Heimwesens!